Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 20 (1960)
Heft: 14

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

spricht, sollen zuerst die Lehrkräfte und natürlich vor allem die Lehramtskandidaten und -kandidatinnen für die neue Aufgabe vorbereitet werden.
Man stellt mit Freude fest, daß der Entschluß des Zuger Erziehungsrates möglich wurde dank fruchtbarer Begegnung und Zusammenarbeit zwischen der freien Jugendpflege und den offiziellen Stellen. Es scheint, daß auch in Zukunft mit einer verständnisvollen Förderung und Ergänzung gerechnet werden kann. Gerade in diesen Wochen führt der Filmkreis Zug — eine freie Vereinigung von Filmfreunden des Kantons — an elf Orten Filmbildungskurse durch. Sie umfassen jeweils vier Vorträge, die durch eine Gruppe von Referenten abwechselnd gegeben werden. Bereits steht in der Gewerbebibliothek Zug für solche Arbeiten eine ansehnliche Dokumentation von Büchern, Lichtbildern und Lehrfilmen zur Verfügung.
Nachdem einzelne Bundesländer Österreichs schon vor längerer Zeit den Filmbildungsunterricht ins Lehrprogramm ihrer Schulen aufgenommen haben, nachdem in einigen hundert belgischen Schulen anhand eines vorzüglichen Leitfadens dieser Unterricht regelmäßig und systematisch erteilt wird, dürfte nun auch bei uns die Zeit für die Einbeziehung dieser Materie in die Lehrprogramme gekommen sein. Hoffen wir, daß das Zuger Beispiel in andern Kantonen Nachahmung finde!
Der «Filmberater» hält seinerseits immer noch sein ceterum censeo aufrecht: Kein Schüler und keine Schülerin in unserem Lande dürften mehr die Schule verlassen, ohne angemessene Einführung in den Film erhalten zu haben. Der Grund für diese Forderung liegt in der Überzeugung, daß die Integrierung der modernen Ausdrucksmittel des Menschen in unsere Bildungstradition von entscheidender Bedeutung für den geistigen Haushalt der Menschen von morgen ist. Allerdings darf diese Arbeit nicht von einer seichten Snob- und Modeeinstellung her inspiriert sein, sondern muß als Bestandteil der in einem bewußt angestrebten Menschenbild gründenden Gesamterziehung aufgefaßt werden. So aber kann die geistige Durchdringung des Films und der Massenmedien überhaupt einen wichtigen Beitrag liefern zur Ausformung eines neuen Humanismus. SB

Bibliographie

Berühmte Filme, Taschenbuchreihe, Zürich, Verlag Jean-Pierre Bigler, Bilderbändchen mit jeweils rund 50 Bilder und einer Einführung, Preis je Fr. 4.80.

Das Bedürfnis nach Publikationen der vorliegenden Art ist nicht darzutun: jeder, der sich aus irgendeinem Grund seriös mit dem Film beschäftigt, empfindet schmerzlich die Unmöglichkeit, sich im Augenblick des Studiums jeweils den oder die in Frage stehenden Filme noch einmal ansehen zu können. Gut ausgewählte Bildfolgen können hier als Erinnerungshilfen in etwa einen Ersatz schaffen. Auch der «nichtprofessionelle» Kinogänger wird sich dafür interessieren. Ein Film wie «La Strada» ist es wert, auch später wieder einmal meditiert zu werden. Eine gute Aufnahme der Gelsomina oder Zampanos vermag die Atmosphäre des Films für den, der ihn gesehen hat, wieder lebendig werden zu lassen. Es ist deshalb

dem Verlag Jean-Pierre Bigler zu danken, daß er sich die Publikation einer Reihe von Bildbändchen zu berühmten Filmen vorgenommen hat. Die ersten fünf Nummern behandeln die Filme: «La Strada» (Einführung: Dr. Martin Schlappner), «Wir Wunderkinder» (Roman Brodmann), «You can't take it with you» (Mario Gerteis), «M — eine Stadt sucht einen Mörder» (Hans Rudolf Haller), «Rashomon» (Hans Rudolf Haller). Die Bildfolge ist technisch gut und allgemein lebendig zusammengestellt. Natürlich gibt es Unterschiede: «La Strada» ersteht besser als «Wir Wunderkinder», obwohl man z. B. bei ersterem die ergreifende und für die Aussage bedeutsame allerletzte Einstellung vermißt. Aber im ganzen genommen, scheinen uns Idee und Ausführung der Reihe der Beachtung wert. Noch diesen Herbst sollen erscheinen: «Le plaisir» (Ophüls), «Les enfants du paradis» (Carné), «La dolce vita» (Fellini), «Die letzte Chance» (Lindtberg), «Endstation Sehnsucht» (Kazan), «A nous la liberté» (Clair), «Die Brücke» (Wicki).

Jacques Siclier, Ingmar Bergman, Editions Universitaires, Paris, 1960, Reihe «Classiques du Cinéma», 190 Seiten.

Der große Regisseur aus Schweden muß, seit er vor wenigen Jahren auf dem Kontinent bekannt wurde, die Reflexion anregen. Ob der Vergleich der Franzosen zwischen Bergman und Goethe stimmt oder nicht: ohne Zweifel ringt hier ein tiefer Geist um die letzten Fragen der Liebe, des Lebens und des Todes. Die Tatsache, daß er Sohn eines Pastors ist, scheint ihm zwar keine christliche Basis für sein Schaffen gegeben, ihn vielmehr mit dem Geist der Revolte gegen alles, was bloße institutionelle Routine und Maske sein könnte, erfüllt zu haben. Hingegen bekennt Bergman selbst, aus dieser Herkunft das Gespür für außerirdische Realitäten bekommen zu haben. Es vereinigt sich in seinen bisher über zwanzig Filmen mit dem ganzen Schatz und der ganzen Last persönlicher Lebenserfahrungen. Die Adoleszentenprobleme nehmen dabei einen breiten Raum ein. Sie werden oft in einer dem heutigen Norden eigenen, völlig naturalistisch-neuheidnischen Weise behandelt. Es mag die ganze Umgebung mit daran Schuld sein, wenn Bergman so schwer ringt und sehr oft keinen Ausweg als einen resignierten Lebenspessimismus aufzeigt. Allerdings gibt es auch einen Bergman, der hofft und auf der Suche nach Gott ist. Die Zukunft erst wird zeigen, welche Richtung er endgültig einschlägt. Unterdessen mag uns das neue Buch von Siclier als ausführliche und gründliche Einführung Dienste leisten. Es bietet neben biographischen Angaben vor allem eine eingehende Darstellung seiner Werke (deren vollständige Filmographie angefügt ist). Kommt einem das Ganze gelegentlich etwas wortreich und zerdehnt vor, auch wohl eine letzte geistige Unsicherheit des Autors verratend, so gibt es als Schlußeindruck gerade den von Bergman dem Sucher, der von sich selbst sagte: «Ich bin nicht der, für den man mich hält. Ich bin aber sicher auch nicht der, für den ich selbst mich halte.»

Georges Hacquard, La Musique et le Cinéma, Presses Universitaires de France, Paris, 1959, 113 Seiten.

In der von Gisèle Brelet geleiteten Sammlung «Bibliothèque internationale de Musicologie» hat nun auch ein dünnes Bändchen Platz gefunden, das sich mit der Filmmusik befaßt. Mit Recht. Nicht nur verschlingt der Film (meist überflüssigerweise) Unmengen von Noten — bereits muß die Musikgeschichte umgekehrt einem Einfluß des Films auf die Musik Rechnung tragen. In jedem Falle ist es zu begrüßen, wenn es allmählich auch hier zu einer geistigen Durchdringung der Phänomene kommt. Hacquard kann sich nicht auf eindringende oder gar klassische Vorarbeiten stützen. Umso mehr sind die Essays zu würdigen, die er in folgenden fünf Teilen vorlegt: Petite histoire des relations entre la musique et le cinéma — L'élaboration de la musique du film — Les rapports de la musique et de l'image — Rôle de la musique au cinéma — La musique de film à travers le monde (ein Anhang). Ein verständlich geschriebenes Werkchen, das auch dem Nichtfachmann Hilfe sein kann.